

spricht: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Mt11,28) – zur Ruhe bringen.

Als Kind durfte ich in der Christenlehre singen: „Wir haben einen Hirten, der meint es mit uns gut.“ Erst heute wird mir bewusst, welcher Vertrauensschatz sich dadurch in meinem Leben breit machen konnte. Amen.

Fürbitte (hrsg.v. Gottesdienstreferat Universität Leipzig):

Du guter Hirte, Jesus Christus.

Bei dir ist kein Mangel. Du bist da. Du mahnst. Du liebst. Du rettest.

Gehe denen hinterher und rette, die sich verloren haben.

Gehe denen hinterher und beschütze, die in Angst vergehen.

Gehe denen hinterher und hole zurück, die dem Tod entgegengehen.

Du guter Hirte, Jesus Christus – erbarme dich.

Nimm auf deine Schulter die, die trauern und tröste sie.

Nimm auf deine Schulter die, die sich nicht beirren lassen und Gutes tun.

Nimm auf deine Schulter die, die anderen beistehen und sie pflegen.

Du guter Hirte, Jesus Christus – erbarme dich.

Sprich und verwandele die Herzen, damit Frieden wird.

Sprich und rühre die Gewissen an, damit die Hungernden satt werden.

Sprich und mahne zur Gerechtigkeit, damit auch die Armen geimpft werden.

Du guter Hirte, Jesus Christus – erbarme dich.

Deine Liebe, deine Barmherzigkeit, dein Treue teile aus

unter uns und unseren Kindern,

bei allen, die uns verbunden sind – nah und fern.

Dir vertrauen wir uns an – du guter Hirte, Jesus Christus.

Mit dir beten wir: Vaterunser...

Lied (Evangelisches Gesangbuch # 358):

1. Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt,

die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land;

er lässt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein,

im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater

und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

(Quelle [www.kirchgemeinde-hoekendorf.de](http://www.kirchgemeinde-hoekendorf.de))

Pfarrer Michael Heinemann

## **Andacht für den Sonntag Misericordias Domini (18.04.2021)**

Wochenspruch: Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Johannes 10)

Lied (Evangelisches Gesangbuch # 100):

1. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit;  
denn unser Heil hat Gott bereit'.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist,  
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. Halleluja...

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, die Seinen all herausgeführt  
und uns erlöst vom ewgen Tod. Halleluja...

4. Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis,  
der uns erkauf das Paradeis. Halleluja...

Gebet

Gott des Lebens, durch die Auferstehung deines Sohnes hast du der hoffnungslosen Welt deine Zukunft eröffnet: Leite, die auf dich hoffen, aus dem Schatten des Todes in das Licht der ewigen Freude. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Lesung aus dem Buch des Propheten Ezechiel, Kapitel 34

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. Ich will das Verlorene wieder suchen und das

Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR. (Ez34,1-2.10-16.31)

#### Auslegung

Es gibt Bilder, die eindrücklich sind, die in uns Gefühle wachrufen und uns verändern. Der 23. Psalm mit dem Bild von Hirt und Herde gehört dazu:

„Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“ (Ps23 i.A.)

Viele begleitet dieses Bild seit der Christenlehre oder den Konfirmandentagen. Spätere Jahre gaben diesem uralten Lied ihre Tiefe und Weite. Wir erkennen in diesem Gebet schließlich uns selbst: Unsere Anfragen an das Leben, unsere Ängstlichkeit und dunklen Erfahrungen, unsere Sehnsucht nach Geborgenheit, unsere enttäuschten Hoffnungen, unser Ringen um den getrosteten Glauben.

Das Bild vom Hirten und seiner Herde mag alt sein, aus einer längst vergangenen Welt stammen. Und doch verstehen wir heute immer noch, was in diesen alten Worten so zur Sprache kommen will.

Dieses Bild vom Hirten und seiner Herde findet sich auch in den Worten des Propheten Ezechiel. Allerdings wird da mit Hilfe dieses Bildes auf einen üblen Missstand aufmerksam gemacht: „So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?“ (Ez34,2)

Wir wissen doch, das zum Bild des Hirten unbedingt auch das Dasein für andere dazugehört. Der Hirte dient der Herde. Der Hirte riskiert sein Leben, um seine Herde zu schützen. Und so können wir die Anklage Ezechiels gegen die Hirten, die sich anstatt um die Herde nur um sich selber kümmern, gut verstehen. Gott ist enttäuscht über den Egoismus seiner Hirten. Sie haben ihr Amt missbraucht und versagt. Die Herde, für die sie da sein sollten, ließen sie im Stich, um „ihr eigenes Schäfchen ins Trockene zu bringen“.

Das Wort Gottes aus dem Munde Ezechiels ist mehr als 2500 Jahre alt und bezieht sich auf die Katastrophe des Jahres 587 v. Chr., die dazu geführt hat, dass große Teile des Volkes Israels ins Exil nach Babylonien verschleppt wurden.

Die Gefahr, die darin benannt wird, besitzt brisante Aktualität. Sie betrifft auch heute noch alle Verantwortungsträger: „Wehe den Hirten, die sich

selbst weiden!“ Dass Verantwortungsträger ihr Amt missbrauchen, um sich selbst zu bereichern anstelle Fürsorge für andere zu leisten, wird uns leider auch heute noch viel zu oft kund gemacht.

Damals war „weiden“ ein feststehender Ausdruck für ‚regieren‘. Der Prophet Ezechiel spricht also die Regierenden von Jerusalems als die „Hirten Israels“ an. Sie sind mit dieser Anklage gemeint. Aber bei dieser Anklage belässt es Gott nicht. Er greift in die Katastrophe ein. Wo die Hirten versagt haben, will er selbst auf den Plan treten. Die Verbannung aus der Heimat soll nicht das letzte Wort über sein Volk Israel sein. Der Zerstreuung und Vereinzelung seiner Herde will er nicht tatenlos zusehen. Neue Orientierung will er schenken. Geborgenheit soll wieder Platz greifen. „Ich will!“, versichert Gott seinem Volk, „das Verlorene wieder suchen, das Verirrte zurückbringen, das Verwundete verbinden, das Schwache stärken, das fett und stark ist, behüten – sie weiden, wie es recht ist.“

Gott selbst will seine Herde weiden. Wir Christen hören darin auch: Gott selbst will seine Kirche führen. Was für eine Zusage! Dabei kommt das alte Bild aus dem 23. Psalm wieder in den Blick: „Der Herr ist mein Hirte!“ Das gibt dem Leben ungeahnte Möglichkeiten. Unser Blick geht heute dabei auch auf denjenigen, der sich selbst als der „gute Hirte“ bezeichnet hat, Jesus Christus, Gottes Sohn, der sich tatsächlich aufgemacht hat, das Verlorene wieder zu suchen, den barmherzigen Gott zu predigen, das Verirrte zurückzubringen, die Türen zum Reich Gottes weit aufzustoßen, die Verwundete zu verbinden, Schwache zu stärken und Menschen zu ermutigen, wie Petrus: „Weide meine Schafe!“ Der „gute Hirte“ weidet seine Schafe - dieser Art Gottes hat Jesus uns Menschen gezeigt.

Wo der Weidende nicht „das eigene Schäfchen ins Trockene bringt“, sondern selbstlos handelt und sogar sein Leben riskiert, da spüren wir die Liebe, die eine Herde zusammenbringen und zusammenhalten kann. Da spüren wir die Güte, die uns Heimat gibt. Brauchen wir nicht solches Vertrauen zu einem solchen guten Hirten in einer Welt, in der die Hirten immer mehr ins Wanken kommen? In den Medien hören wir immer wieder von den Hirten, die „ihr eigenes Schäfchen ins Trockene bringen“ und ihr Amt missbrauchen. Diese und andere ähnlich erschreckende Nachrichten erzeugen in uns das Gefühl, dass die Welt von allen guten Geistern verlassen ist – das sie ins Chaos treibt.

Wie wichtig ist es für uns, dass wir in unserer Kirche an eine heilsame göttliche Wahrheit erinnert werden: Gott der Herr spricht: „Ich will mich meiner Herde selbst annehmen.“ Wie wichtig ist es für uns alle, dass wir uns Jesus anvertrauen, in dem sich Gott als guter Hirte zeigt. Jesus